

FK. 64.

7

Flammenschrift

Z d

IV,
2436



Den
Unvergesslichen Nachruhm

Des Weyland
Hoch-Edlen/Besten/und Hochgelahrten Herrn/



Jacob Heinrich

Wfannenschmids/

Medicinæ weitberühmten Doctoris und Practici, wie
auch der Alt-Stadt Quedlinburg

Hoch-verdienten

Burgermeisters/

Wolte

In folgenden

Gedritten MADRIGAL

bezeugen,

Und zugleich

Ein schuldigstes Denckmahl der von dem Wohlseeligen
im Leben genossenen unverfälschten Freundschaft
stifften

Johann Philipp Hintsch

E. Hoch-Edl. und Hochweisen Raths Beeder Städte Syndicus,



Quedlinburg, den 12. Febr. 1719.

173
Königlichen Medicinal-Rath

und Hof-Physikus
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

in
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

Lehrer
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

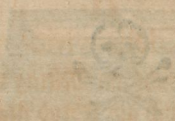
Medicinae
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

Lehrer
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

Lehrer
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

Lehrer
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann

Lehrer
Herrn Johann Friedrich
Hoffmann



Verlag des Verlegers





I.

Virtuti vixit.

Was ist der Ehren-Stand? Was Reichthum sammt
dem Glücke?
Nichts/ als ein eitler Tand/
Ein Dampff/ ein Nichts/ so durch betrübtte Blicke
Sich meistens unverschafft legt in den kühlen Sand.
Der Tod hebt alles auf.

Doch muß er wahre Tugend ehren/
Und ist ihm nicht erlaubt/ den Nachruhm zu zerstöhren.
Du kannst/ Wohlfeliger/ ein wahres Beyspiel seyn.
Das Glücke war dir hold/ der Stand traff bey dir ein.
Und dieses hemmte nicht den schnellen Lebens-Lauf.
Doch Deine Tugend bleibt wenn alles scheitern gehet/
Dein guter Rahm/ Aufrichtigkeit und Treue/
Die vors gemeine Wohl Dein redlich Herz gehegt/
Was Deine milde Hand zum Guten angelegt/
Ist was auch selbst bey dem Untergang bestehet.
So stehst Du Himmelhoch mit dieser Schrift geziert:
Nicht hat die Tugend nun zum höchsten Grad geführt.

II.

Gloria vivit.

Zwar wird der Sonnen-Licht am Mittag meist verehret;
Jedoch Dein Glanz soll auch am Abend strahlen.
Ob gleich der Tod hier Dein Vergnügen wehret/
Will dir doch GOTT davor dort tausend Freuden zahlen.

Wer Tugend, voll gelebt/
Und bey dem irdischen in wenig treu gewesen/
Dem ist die Herrlichkeit des Himmels auserlesen,
Woselbst Er auf ewig rühmlich schwebt.
Der Höchste schenket Dir vor eiteln Glückes, Stand
Den Lohn so nur Gerechten vorbehalten/
Vor Gold giebt GOTT sich ewig selber dar/
Und bey der auserwehltten Schaar
Sollstu/ als treuer Knecht/ ohn allen Wechsel walten.
Nehmt/ Hochbetrübt/ diß zu Eurem Troste an/
Nunmehr ist Euer Schaz ein recht beglückter Mann;
Er giebet als ein GOTT von oben dieses Licht:
Mich hemmt das finstre Grab an meinem Glanze nicht.

III.

Memoria vivet.

Und traun! so wie diß Heyl
Jest Deine Seel auf ewig dort ergöset/
So ist Dein Rahme hier in vieler Herz geset
Stadt/ Rathhaus/ Bürgerschaft. nimt sämtlich an Dir
Theil.
Ein jeder ehret Dich um Deiner Tugend Zier/
Und stellt Dein Bild ihm zum Gedächtniß für.
Und da Du Deine Treu/
Böhseliger/ auch mir in Freundschafts-Pflicht erzeiget/
So ist mein Herz zur Danckbarkeit geneiget/
Erweisend/ daß es Dir auch treu gewesen sey.
Ich klage Deinen Fall/ wie meines Jonathans.
Doch Freundschaft soll auch Freunden gutes gönnen.
Wohl also Dir! da Dich nunmehr die Engel kennen.
Drum geb' ich meine Schuld nur an/
Und will zu Deiner Ehr Dir noch ein Grabmahl bauen/
Da man als Backel Dich mit diesem Ruhm soll schauen:
Ich bin bey Redlichen ein unvergeßner Mann.



Zd 2436 FK.

X 237 4527

mf

Den
Unvergesslichen Nachruhm

Des Weyland

und Hochgelahrten Herrn/



Heinrich
Schmids/

en Doctoris und Practici, wie
Stadt Quedlinburg

verdienten
ermeisters/

Wolte
folgenden
MADRIGAL

bezeugen,
und zugleich
zahl der von dem Boffseeligen
unverfälschten Freundschaft
stiften

Philipp Hintsch

ifen Raths Weeder Städte Syndicus.



Quedlinburg, den 12. Febr. 1719.

